

Verleihung des Mirok-Li-Preises an Dr. Sylvia Bräsel

Die Deutsch-Koreanische Gesellschaft ehrt am heutigen 10. November ihr langjähriges Mitglied, Dr. Sylvia Bräsel, mit dem Mirok-Li-Preis.

Der Mirok Li-Preis wird an Persönlichkeiten verliehen, welche sich in einem besonderen Maße um die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Korea verdient gemacht haben.

Frau Dr. Bräsel hat sich unzweifelhaft große Verdienste um die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Korea erworben und man kann ohne jede Übertreibung feststellen, dass sie maßgeblichen Anteil daran hat, dass die koreanische Literatur und die Literatur über Korea in Deutschland, aber auch die deutsche Literatur in Korea, nicht nur Beachtung in der Öffentlichkeit erfährt, sondern - was am wichtigsten ist - auch gelesen wird.

Der Mirok-Li-Preis wird für besondere Leistungen im Bereich der kulturellen Beziehungen verliehen. Die kulturelle Verständigung ist mehr denn je bedeutsam geworden, seitdem unsere Welt näher zusammengedrückt ist. Uns allen steht bevor, die große Aufgabe zu lösen, wie Menschen mit unterschiedlichen historischen, sozialen und kulturellen Hintergründen miteinander umgehen und eine gemeinsame Zukunft bauen können.

Grundlage für eine kulturelle Verständigung ist das Wissen über „den Anderen“ zu vergrößern. Wenn wir zurückblicken, dann stellen wir fest, dass das Wissen über Korea, ein Land mit einer Jahrtausende alten Geschichte, in Deutschland sehr jung ist und zu Beginn mehr als spärlich war. Dies gilt besonders für die koreanische Literatur.

Die erste deutsche Übersetzung aus dem Koreanischen erschien erst im Jahr 1893 mit der Veröffentlichung von „Koreanische Märchen und Legenden“ (übersetzt von H.G. Arnous) gefolgt von „Die Geschichte von Chunhyang“ im Jahr 1894.

Es waren dies die ersten (übersetzten) koreanischen Stimmen, die einen Eindruck des fernen Koreas in Deutschland verbreiteten. Zuvor waren es immer wieder einzelne deutsche Persönlichkeiten gewesen, die hieran maßgeblichen Anteil hatten: Johann Adam Schall von Bell, Karl Friedrich August Gützlaff, Paul Georg von Möllendorf oder Ernst Jacob Oppert. Sie vermittelten Informationen vor allem durch Erzählungen und Reiseberichte, aber immer aus der Perspektive des Fremden.

So wie es Deutsche gab, die nach Korea gingen, gab es auch, wenn auch wenige, Koreaner die nach Deutschland kamen. Ich möchte mich nun einem Koreaner zuwenden, der diesen Weg ging und so auch erklären, warum der Preis der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft für Verdienste um die kulturelle Verständigung seinen Namen trägt.

Mirok Li, wurde am 08. März 1899 in der Provinz Hwanghae im Nordwesten Koreas, im Ort Haeju als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er wurde nach konfuzianischen Prinzipien erzogen und lernte bereits als kleines Kind von kaum vier Jahren anhand der alten chinesischen Klassiker die chinesischen Schriftzeichen. Tief verwurzelt in der traditionellen koreanischen Kultur, machte er erste Erfahrungen mit der europäischen Kultur, als er mit zehn Jahren an eine moderne Schule nach westlichem Modell wechselte.

Mit 20 Jahren beteiligte sich Mirok Li an der Unabhängigkeitsbewegung gegen die japanische Besatzung. Seiner Verhaftung entging er durch die Flucht nach Schanghai: Über diesen Weg gelangte er schließlich im Mai 1920 nach Deutschland. Nach einem Aufenthalt im Benediktinerkloster Münsterschwarzach, wo er intensiv Deutsch lernte und sich an die neue kulturell fremde Umgebung gewöhnte, studierte er von 1922 bis 1923 in Würzburg und Heidelberg Medizin. 1925 nahm er, nach einer krankheitsbedingten Unterbrechung, sein Studium in München wieder auf und studierte bis zu seiner Promotion 1928 Botanik, Anthropologie und Zoologie.

Bereits während seines Studiums versuchte sich Mirok Li als Schriftsteller und konnte bald mit kurzen, in Korea spielenden Erzählungen und Essays, seinen Lebensunterhalt bestreiten. Er übersetzte auch wissenschaftliches Schrifttum und unterrichtete Freunde ostasiatischer Kunst in chinesischer Kalligraphie.

Sein literarischer Durchbruch gelang ihm mit seinem autobiographischen Roman "Der Yalu fließt", der 1946 erschien. Sein Werk wurde 1950 als eines der besten Werke in deutscher Sprache ausgewählt. Ein Erfolg der den Menschen Mirok Li, in den Worten des Verlegers Reinhard Piper, nicht veränderte:

„Er blieb der stille, ungemein bescheidene Mensch, auch als in einer führenden Zeitschrift anlässlich einer Umfrage stand: Das im besten Deutsch geschriebene Buch des Jahres stammt von einem Ausländer: von Mirok Li“.

Im Buch „Der Yalu fließt“ prallen die neue, westliche Zivilisation und die alte koreanische Tradition aufeinander. Über diese Begegnung des Osten mit dem Westen schrieb Wilhelm Hausenstein in einer Besprechung des Buches:

„Die Begegnung des Ostens mit Europa ist das überpersönliche Problem des Buches. Aber die eigentliche, die inwendige Gegenständlichkeit findet sich in dem aus unbeirrbar östlicher Weisheit unbetont vortretenden Charakter des Erzählers selbst - in einer würdigen, die Noblesse eines Stils enthaltende Art, die Begegnung von Ost und West für seine Person zu vollziehen; nämlich diskret, mit höflichen, ja kaum spürbaren, aber tiefsinnigen Vorbehalten“.

So wie Goethe in "Dichtung und Wahrheit", beschreibt Mirok Li in der „Der Yalu fließt“ den Prozess der Vollendung eines Menschen durch das Zusammenspiel seiner Person und historischer Ereignisse, durch die Aufzeichnung der eigenen Kindheit und seiner geistigen und materiellen Entwicklung.

Mirok Li versucht dabei, den Westen mit östlichen Gedanken vertraut zu machen und zur gleichen Zeit versucht er, westlichen Gedanken einen Weg nach Korea zu ebnen. Sein Lebenszweck war es, den Austausch der Gaben des traditionellen Geistes und der eignen Kultur von Ost und West zu fördern.

Durch seine autobiographischen Romane und koreanischen Erzählungen in deutscher Sprache sowie durch seine über alle Grenzen der Nationen, Völker und Bekenntnisse hinausragende Menschlichkeit war Mirok Li wohl der bedeutendste Kulturbotschafter zwischen Korea und Deutschland.

Viel zu früh, am 20. März 1950, starb Mirok Li im Hause eines Gönners, des Kunstprofessors Alfred Seylers, in Gräfelfing bei München, wo er auch beerdigt wurde. Anders als den vorgenannten deutschen Persönlichkeiten aus den deutsch-koreanischen Beziehungen, war es ihm nicht vergönnt, in seine Heimat zurückzukehren. Voller Heimweh, sang er auf dem Sterbebett den Anfang der koreanischen Nationalhymne: „Bis das Meer des Ostens ausdörft und der Paektusan-Berg abgetragen ist, möge Gott Korea schützen...“.

Selbst dieser kurze Überblick über Leben und Werk Mirok Lis lässt bereits erahnen, welchen großen Einfluss Mirok Li auf die deutsch-koreanische kulturelle Verständigung besaß, sowohl durch sein künstlerisches Schaffen, wie auch durch seine Lehrtätigkeit. Er war ein Vermittler und Wegbereiter der deutsch-koreanischen Beziehungen.

Er war, neben den überaus verdienstvollen deutschen Persönlichkeiten und den spärlichen Übersetzungen aus dem Koreanischen, die erste wirkliche Stimme Koreas in Deutschland.

Das Erbe Mirok Lis, findet sich in den Worten mit denen der Autor Walter Leifer seinem verstorbenen Freund gedachte:

„Durch seinen alles verbindenden und versöhnlichen universalen Geist ist Mirok Li über seinen Tod hinaus zu einem bedeutenden Vermittler zwischen Deutschen und Koreanern geworden.“

Diese Charakterisierung des Wesens der Person und des Werks Mirok Lis, als versöhnend, verbindend und vermittelnd, zeigt, dass es Mirok Li gelungen ist zu einer wichtigen kulturelle Brücke zwischen Deutschland und Korea zu werden, als Stimme der koreanischen Kultur in Deutschland.

Ich bin daher der festen Überzeugung: Die Deutsch-Koreanische Gesellschaft hätte keinen besseren Namensgeber für Ihren Preis finden können.

Es ist das Ziel der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft: „Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem koreanischen und dem deutschen Volke zu pflegen und hierdurch dem Gedanken der internationalen Verbundenheit und der Völkerverständigung zu dienen“. Aus diesem Grund verleiht die Deutsch-Koreanische Gesellschaft im Wechsel mit Ihrer Schwestergesellschaft in Korea, der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft, den Mirok Li Preis an Personen, welche sich im besonderen Maße um die deutsch-koreanische Annäherung im Sinne des Erbes Mirok Lis, als Vermittler und Wegbereiter, verdient gemacht haben.

Nichts am frühen Lebensweg und akademischen Werdegang von Frau Dr. Sylvia Bräsel weist daraufhin, welchen großen Stellenwert die Befassung mit Korea einmal in Ihrem Leben einnehmen würde.

Frau Bräsel wurde am 15.6.1952 in Meinsberg / Sachsen geboren. Von 1971-75 studierte sie Germanistik und Geschichte an der Universität Leipzig, bevor sie 1975 Wissenschaftliche Assistentin im Bereich Literaturwissenschaften und Germanistik an der Universität Leipzig wurde. Nach der Absolvierung einer Lehrprobe an der Universität Krakau / Polen nahm sie eine zusätzliche Lehrtätigkeit auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig auf. Ihre Promotion im Jahr 1979 zum Thema „Künstlerproblematik und Gesellschaftsanalyse in den Zeitromanen Klaus Manns“ legte Sie ebenfalls an der Universität Leipzig ab. Danach war sie als Literaturwissenschaftlerin im Bereich Kulturtheorie und Ästhetik an der Technischen Universität Chemnitz und an der Pädagogischen Hochschule Erfurt (heute Universität Erfurt) tätig.

Es war der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989, der sich gestern zum 20. Mal jährte, welcher nicht nur eine welthistorische Zäsur darstellte, sondern auch eine einschneidende Veränderung für Frau Dr. Bräsel bedeutete und ihr bis dahin ungeahnte Möglichkeiten eröffnete, die sie entschlossen ergriff und die sie erstmals nach Korea führten.

Von 1991 bis 1999 war sie im Auftrag des DAAD und des Bundesverwaltungsamts zuerst Lektorin an der Beijing Foreign Studies University in Peking, dann Associate Visiting Professor an der Yonsei Universität in Seoul und schließlich als Expertin für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde in Sofia.

Nach acht Jahren im Ausland kehrte Sie 1999 in den Hochschuldienst des Bundeslandes Thüringen zurück und arbeitet seitdem als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und gab zusätzlich (ehrenamtliche) Lehrveranstaltungen im Bereich Ostasiatische Geschichte an der Universität Erfurt bis 2008.

Ich glaube, man tut Frau Dr. Bräsel nicht unrecht, wenn man feststellt, dass sich ihr Engagement für die deutsch-koreanischen Kulturbeziehungen nicht zwangsläufig aus ihrem wissenschaftlichen Werdegang ergibt. Dieser mag zwar den Anstoß gegeben haben, ihr verdienstvolles Wirken der vergangenen Jahrzehnte ist aber im besten Sinne ehrenamtlich.

Frau Dr. Sylvia Bräsel forscht auf dem Gebiet der Kulturbeziehungsforschung und der vergleichenden Literaturwissenschaft mit Bezug zu Korea. Sie befördert die Austauschbeziehungen der Universität Erfurt nach Korea, betreut Austauschstudenten aus Korea, China und Japan. Regelmäßig reist Sie für Vorträge nach Südkorea - auf Einladung südkoreanischer Universitäten, der Deutschen Botschaft Seoul oder des Goethe Instituts Seoul. Sie wirkt als Fachberaterin für moderne südkoreanische Literatur und Verfasserin von Autoren- und Werkartikeln an „Kindlers Literaturlexikon“ mit. Sie ist als Übersetzerin koreanischer Literatur mit dem Daesan-Preis ausgezeichnet worden und ihr ist es zu verdanken, dass die Reiseschilderungen über Korea von Sigfried Genthe, genau 100 Jahre nach der Erstpublikation, nunmehr in der Erfurter Reihe des iudicium-Verlages München in einer Neuauflage, erstmals mit bisher als verschollen geglaubten Korea-Fotos des Autors, erschienen sind.

Ich möchte an dieser Stelle aber ganz besonders einen Bereich des Engagements von Frau Dr. Sylvia Bräsel hervorheben und so auch den Kreis zu Mirok Li schließen.

Es ist maßgeblich der Verdienst von Frau Dr. Bräsel, dass Mirok-Li nicht die einzige authentische literarische Stimme Koreas in Deutschland geblieben ist.

Sie hat durch Ihren unermüdlichen Einsatz ermöglicht, dass moderne südkoreanische Autoren in Deutschland die Möglichkeit bekommen sich und ihr Werk zu präsentieren. Sie organisiert und moderiert Lesungen in Erfurt, Weimar, Jena, Leipzig und Göttingen mit den renommierten Autoren LEE Hochol (2004), KO Un (2008), KIM Kwang-Kyu (2009) und ermöglicht so den kulturellen

Austausch. Die Bedeutung dieser Autoren in Korea und damit für das kulturelle Verständnis zwischen Deutschland und Korea, lässt sich wohl kaum besser illustrieren als durch den Umstand, dass KO Un als einziger Literat den späteren Friedensnobelpreisträger Kim Dae-Jung im Jahr 2000 begleitet, als dieser im Rahmen der sogenannten Sonnenscheinpolitik als erster südkoreanischer Präsident zu Friedensgesprächen nach Nordkorea reiste.

Ihre Familie, Freunde, Mitarbeiter, die Mitglieder der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft, kennen Frau Dr. Sylvia Bräsel als engagierte Vermittlerin zwischen Deutschland und Korea, immer bereit mit Rat und Tat zu unterstützen.

Im Namen der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft, spreche ich Dr. Bräsel die größte Anerkennung und Wertschätzung, aber auch tiefen Dank aus. Sie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten als eine unermüdliche Wegbereiterin und Vermittlerin in den deutsch-koreanischen Kultur-Beziehungen erwiesen. Sie hat einen großen Anteil am besseren Verständnis zwischen beiden Ländern. Sie reiht sich damit ein in die Reihe der Persönlichkeiten, welche sich besondere Verdienste um die Beziehungen erworben haben. Wir alle können uns keine würdigere Preisträgerin für den Mirok-Li-Preis vorstellen als Frau Dr. Sylvia Bräsel.